

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 27. Juli 1887.

№ 86.

Streiflichter.

I.

Seltam ist das Gefühl, das denjenigen beschleicht, der in einer ruhigen beschaulichen Stunde das Leben und Weben in unsrer hochgepriesenen Kunst betrachtet. Von den schweren Gewichten, Konzeption und Kaution, Zensur und Zeitungsstempel, welche die Presse vor Jahrzehnten am Weine schleppete, befreit, wuchs die typographische Produktion riesenschnell und sie gewinnt noch täglich mehr als irgend ein andres Gewerbe an Ausdehnung, sodaß man eigentlich meinen möchte, sie sei der beste Tabak unter der Sonne und ihren Beflissenen gehe es gut. Weit gefehlt. Kläglicher als je erlösen die Geraden, die Kinder also, wenn man auch wieder den Gehilfen das alte Entfagungslid singt, aber doppelt das Glück, wenn man es nicht zu tragisch nimmt und sich den Vers „Ich weiß sie tranken heimlich Wein und predigten öffentlich Wasser“ in wohlthuende Erinnerung ruft.

Denn um die Landplage „Konkurrenz“ zu malen, kann unsre Prinzipalität die Worte nicht schwarz und bitter genug finden, aber statt sie zu bannen, schwört sie dieselbe durch die eigene Handlungsweise geradezu unabedacht herauf:

„Wahrhaft erschütternd und in lebhaften Farben tritt in den Briefen, die aus der Provinz hier eingegangen, ein Bild der Uebelstände hervor, an denen unser Stand leidet. Da klagt einer, 20 Jahre lang habe er hinsichtlich der Lehrlingsfrage die Interessen des Berufs hochzuhalten versucht, jetzt aber werde er durch die Konkurrenz seiner „sogenannten“ Kollegen erdrückt, und um sich überhaupt zu halten, hätte auch er sich auf eine Lehrlingswirtschaft einrichten müssen. — Ein anderer (was wohl noch schlimmer) lehnt ab, eine Versammlung von Betriebsunternehmern zu besuchen, da es ihm widerstrebe, manche Kollegen oder gar „geehrte Kollegen“ zu nennen. — Buchbinder und Schauspieler, klagt ein dritter, denen es nur darauf ankomme, ihr Taschengeld oder Zigarrengeld zu verdienen, pfuschten ins Gewerbe und stellten die wirklichen Buchdrucker, die von dem Gewerbe leben wollten, dem Publikum als Vampyre dar, die es auslaugen“.

so berichtete der Prinzipalsvertreter des Kreises Brandenburg in einer Berliner Prinzipalsversammlung, die sich mit der Tarifrevisionsfrage befaßte, und bezeichnete im übrigen als Ergebnis der genannten taxifkämpfenden Umfrage über die zu beginnende Tarifkampagne, daß einerseits Verwerfung jedes Tarifs, andererseits Sehnsucht nach Zusammenschluß aller respektablen Elemente die beiden vorherrschenden Anschauungen seien. Hier ringt also der Geist der Finsternis mit dem des Lichtes.

Als böser Geist ist die Verwerfung jedes Tarifs aufzufassen, wenngleich der gute Geist der zweiten Anschauung, Zusammenschluß der respektablen Elemente, auch noch lange nicht der beste ist. Denn daß auf diesen eben mitgeteilten

Referatabschluss gleich von anderer Seite der betreffenden Versammlung die weitere Mitteilung des Inslebertretens, der Buchdrucker-Zinnung zum Oktober wurde, ist mindestens ein merkwürdiger Zufall, der stützig macht. Doch immerhin scheint vorläufig der Zinnungschrecken ein wesenloses Gespenst, während manche weitverbreitete Äußerungen tarif-freund- und feindlicher Prinzipale derartig den gewerblichen Wohlstand schädigen, daß die oben probeweise wiedergegebenen Klagen als vollendete Eulenspiegel erscheinen.

Da ist die schon so unendlich oft besprochene Lehrlingswirtschaft in erster Linie die weiteste Domäne moderner Meisterfinden. Wohl ist im Parise jetzt eine zarte spanische Wand gezogen, um sie etwas zu begrenzen, aber auch diese ist schon durchlöchert und noch fortwährend drummt eine Kanonade von Geschützen größter Kalibers gegen dieselbe. Angeblich soll die Lehrlingsfrage kein Thema sein, über das die Gehilfen mitzuberedaten und zu beschließen haben, obgleich ihnen der Löwenanteil bei der Ausbildung wie bei der spätern Fortexistenz des Lehrlings bereitwilligt überlassen wird. Zur Freisprache werden sie gewöhnlich als stilvolle Dekoration gern gesehen, aber ihren Einfluß bei der Frage „wer soll Lehrling sein?“ hält man für unnütz und antwortet sich selbst darauf: „jedermann“. Da waren unsere Alvordern doch bessere Menschen, das sei gerade hier im Anschluß an obige Zinnungsankündigung erwähnt. Zur Zeit des Postulats, der mittelalterlichen bis in die Franzosenzeit hineinragenden Buchdrucker-Zinnung, bestritt man die Mitbestimmung über Annahme der Lehrlinge den Gehilfen keineswegs. Sie hatten bei dem Lehrvertrag ihre Unterschrift abzugeben und kein Prinzipal oder Lehrling konnte dieselbe entbehren; sobald man sich ihr zu entziehen versuchte, wäre die Offizin in culpam gesetzt, d. h. von allen postulierten Gesellen gemieden und mit dem Titel „Hudeley“ belegt worden. Außer der augenblicklichen Repression auf den Prinzipal hatte diese Blockade zugleich für den Lehrling den nachhaltigen Schaden, daß er in keiner Postulatsdruckerei als Gehilfe aufnahmefähig war resp. dort erst nachlernen mußte. Es ist klar, daß durch solche Mitwirkung der Gehilfen bei der Lehrlingsannahme das Maß des Nichtigens nicht überschritten werden konnte, da im andern Fall ihre Hand hierzu nicht zu erreichen gewesen wäre. Den Schutz für das Recht dieser verhindernden Negation fand man im Gehilfen- und Prinzipalsstande vorerst der eigenen, sodann aber der nächstgelegenen größeren Druckstadt oder auch der angehörigen Ortsbehörde, und in letzter Instanz im Reichskammergericht zu Weßlar.

Traurig, was damals möglich und natürlich schien, gilt heut als Usurpation des Arbeitneh-

mers. Sorglos, woher der später in die Welt geschickte frischgebackene Gutenbergsjünger seine Nahrung nimmt, arbeitet die Ausb-ildungs-maschinerie und findet eine hohe Benutzung bei dem Gedanken: Der Seher gibt's so viele, wie der Sand am Meere! „Wie, Kosinsky! weißt Du auch, daß Du ein leichtsinniger Knabe bist, und über den großen Schritt Deines Lebens weggaukelst wie ein unbefonnenes Mädchen? ... Denk', ich rate Dir als Vater, lern' erst die Tiefe des Abgrundes kennen, eh' Du hinein-springst! ...“ mit diesen Worten des wilden Karl Moor die der edlen Kunst sich weihende Jugend zu empfangen wäre angemessener als mit der Kochpeife eines hohen Kostgeibes und der schmerzlichen auf-erlebeten angenehmen, reinlichen Beruf. Aber das Gewissen, das dem Räuberfürsten schlägt, vermißt man bei den Herren, die mit einer Lehrlingsgarde auf dem Markte lagern und des Augenblickes harren, wo es reiche Beute gibt. Für den gewissenhaften Prinzipal und reif gewordenen Lehrling wird schon der liebe Herrgott sorgen!

Freilich! Mittlerweile kommt es jedoch von Zeit zu Zeit vor, daß der aktivere den Konkurs anmeldet und der letztere aktives Mitglied der deutschen Reichsschule im eigenen Interesse wird oder sonstwie die Warmherzigkeit der Welt anruft. So begegnete dem Zeitungsleser kürzlich folgende erbäuliche Annonce:

Bitte zu beachten! Welcher von den Herren Buchdruckerbesitzern Berlins sowie Preußens würde wohl so edel denkend und menschenfreundlich sein und einen anständigen, ehrenhaften, 30 Jahre alten wirklich tüchtigen Schriftsetzer, z. B. keinem Verein angehörend, zu tarifmäßiger Bezahlung (als Expedient, Faktor, Korrektor, Werk-, Tabellen- oder Zeitungssetzer etc.) in Arbeit nehmen? Gesl. Zuschriften erbittet möglichst bald: R. B., Schriftsetzer, Berlin SO, Oranienstraße ..., vorn part. rechts bei G. H.

Name und Wohnung waren vollständig, ein Mumpitz, wie der Berliner sagt, daher ausgeschlossen. Und nun bekenne jeder: dieses Inserat und obige Prinzipalsauslassungen, sind es nicht Gradmesser eines Gewerbezustandes, der ärztliche Hilfe dringend geboten erscheinen läßt? Ein ungeheucheltes Ja kann nur die Antwort sein und das Suchen nach der helfenden Medizin. Allein das Hineinstürzen in den Strudel der Lehrlingswirtschaft sowie das Verwerfen jedes Tarifs sind Pferdekuren, die obendrein keine Heilung gewähren, nur der Zusammenschluß aller anständigen Prinzipale und Gehilfen und ihr ehrliches Handinhandarbeiten ist das Alpha und Omega jedes Erfolges. Hierin allein liegt der starke Anker, der das Schifflein vor dem Forttreiben auf dem reißenden Strom und dem Zerbrechen bewahren kann; ihn immer fester und fester zu schmieden und nicht leichtsinnigerweise zu lichten, müßte die Aufgabe aller denkenden Berufsgenossen sein.

Korrespondenzen.

St. Glogau. Herr Buchdruckereibesitzer R. Walter hiersebst, einer der Herren, welche feinerzeit den neuen Tarif mündlich und schriftlich anerkannten, zählt gegenwärtig seinen beiden Gehilfen (Nicht-Mitglieder) je 12 Mark pro Woche — ohne freie Station. Der Bruder des genannten Herrn, gelernter Tischler, versteht, jedenfalls auch gegen eine mehr als mäßige Bezahlung die Funktionen eines Maschinenmeisters. Ein junger Mann, welcher aus unbekanntem Gründen die kaufmännische Karriere verlassen, ist von Herrn W. als Lehrling angenommen worden und soll derselbe in ganzen zwei Jahren die edle Kunst Gutenbergs erlernen. Außerdem sind im qu. Geschäft noch zwei Lehrlinge thätig. Wie Herr W. nach dem oben Gesagten den Anforderungen des neuen Tarifs gerecht werden will, ist völlig unbegreiflich, jedenfalls ist er aus der Einte der tarifstreuen Prinzipale zu streichen. Vielleicht nimmt der Bezirksvorstand einmal Veranlassung, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

† Posen. (Gautagsbericht. Schluss). Der 3. Punkt, Berichterstattung der Delegierten über die Lage der von ihnen vertretenen Orte, fand durch die Berlesung einer von Mattmann im Monat April aufgestellter Lohnstatistik seine Erledigung. Nach derselben werden die Vereinsmitglieder in den einzelnen Orten des Gau's Posen etwa wie folgt bezahlt: Posen zählt gegenwärtig 28 Mitglieder. Davon stehen 14 Mitglieder im Berechnen und zwar 12 zu 30 Pf. Alphabet, 1 zu 32 Pf. n und 1 zu 33 Pf. n; im Gewißgelde stehen 14 Mitglieder und zwar 1 zu 34, 1 zu 33, 1 zu 30, 2 zu 25, 1 zu 24, 1 zu 22,50, 1 zu 21, 5 zu 19,50 und 1 zu 18 Mark. Die Arbeitszeit ist in der Deckerschen Hofbuchdruckerei, auf welche 23 Mitglieder entfallen, in der Zeitung, die im Berechnen hergestellt wird, eine nahezu 11stündige, in der Accidensabteilung (Gewißgelde) eine 10stündige. Die Schmäditzsche Druckerei zählt 4 Mitglieder und diese haben eine annähernd 11stündige Arbeitszeit. In der Diemnitz-Druckerei ist 1 Mitglied bei 10stündiger Arbeitszeit beschäftigt. Samter zählt gegenwärtig 4 Mitglieder. In der Krügerischen Offizin herrscht 10 1/2 stündige Arbeitszeit, es erhalten daselbst 2 Mitglieder bei freier Station 8 Mk. Wochenlohn; in der Hofländerischen Druckerei erhält 1 Mitglied 21 Mk. und 1 Mitglied 20,50 Mk. bei 10stündiger Arbeitszeit. Gnesen beschäftigt zur Zeit 2 Mitglieder. Die Arbeitszeit ist eine 10stündige und 1 Mitglied wird mit 19,50, das andre mit 15 Mk. pro Woche entlohnt. In Rawitsch befindet sich gegenwärtig 1 Mitglied, welches bei 10stündiger Arbeitszeit 21,50 Mk. pro Woche erhält. Sissa beschäftigt 1 Mitglied, welches bei 11stündiger Arbeitszeit 18 Mk. Wochenlohn erhält. Kosten beschäftigt 3. 2 Mitglieder zu 19 bezw. 18 Mk. bei 11stündiger Arbeitszeit. Dornik beschäftigt 1 Mitglied bei freier Station und 10 Mk. Wochenlohn. Arbeitszeit 10 Stunden. Schwinn beschäftigt ebenfalls 1 Mitglied bei 21 Mk. pro Woche. Arbeitszeit 11 Stunden. Bromberg zählt 3. 38 Mitglieder. Auf die Böhlische Druckerei entfallen 21, Dittmannsche 15, Bieradsche 1 und Würgesche 1 Mitglied; im Berechnen stehen 13 bei 30 Pf. Alphabet, im Gewißgelde stehen 25 Mitglieder und zwar 3 zu 27, 1 zu 24, 1 zu 22,50, 1 zu 22, 4 zu 21, 1 zu 20,50, 3 zu 20, 9 zu 19,50, 1 zu 17 Mk.; bei einem Mitglied ist der Nachweis nicht zu führen, daselbe arbeitet im elterlichen Geschäft. Die Arbeitszeit wurde vom betr. Berichtsfasser nicht angegeben. Thorn zählt 5 Mitglieder. Dieselben sind sämtlich in der Th. Nib. Btg. beschäftigt und erhalten 4 bei 10stündiger Arbeitszeit je 18 Mk. pro Woche. Der Gehalt des fünften Mitgliedes (Geschäftsführer) ist unbekannt. In Strelno befindet sich 1 Mitglied, welches bei freier Wohnung 20 Mk. pro Woche erhält. Arbeitszeit unbekannt. Wongrowitz zählt 1 Mitglied, welches bei freier Station wöchentlich 10 Mk. erhält. Arbeitszeit 10 Stunden. Gilehne beschäftigt 1 Mitglied bei 18 Mk. Wochenlohn und 10stündiger Arbeitszeit. Znowraglaw zählt 3. 5 Mitglieder, welche 22,50, 19,50, 18 und 17 Mk. pro Woche erhalten. Arbeitszeit 10 Stunden. Aus Grätz und Ratel sind keine Angaben eingelaufen. Nichtvereinsmitglieder befinden sich etwa 160 in unserm Gau und Löhne von 9, 10, 12 und 15 Mk. sind bei diesen keine Seltenheit. Diese Lohnstatistik weist zwar gegen frühere Jahre eine kleine Erhöhung der Bezahlung auf, drängt aber doch noch den Gau Posen auf den letzten Platz im deutschen Buchdruckerlohngebiete. Die allgemeine Debatte förderte die Ansicht zu tage, daß die Provinz Posen sehr mißlichen Verhältnissen unterworfen sei, gegen die selbst nicht mit Gewalt anzukämpfen wäre. Die Delegierten wünschten strikte Durchsührung der vorjährigen Gautagsbeschlüsse und empfahlen den Vorständen doppelte Vorsicht bei Neuaufnahmen. Zu Punkt 4, Besprechung über eine Reorganisation

des U. B. D. B., hatte Mattmann das Referat überkommen und entledigte sich seiner Aufgabe in einer halbstündigen Rede in klarer Weise. Redner betrachtete vorliegenden Punkt, der in den in unsere Verhältnisse so tief einschneidenden neuerlichen Anforderungen der preussischen Regierung seinen Ursprung finde, als Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen. Unzählig der Frankfurter Angelegenheit habe sich die Gothaer Generalversammlung mit einer Reorganisation befassen müssen, doch sei diese nicht geeignet gewesen, für alle Zeiten und vor Angriffen zu schützen. Die regierungsseitig erlassenen Verfügungen seien nur aufgeschoben und nicht, wie wir jetzt wahrnehmen müssen, aufgehoben worden. Die Berliner Vorkommnisse bedingten eine Reorganisation, bei der es nicht mit einer Abänderung einzelner Paragraphen, Wortstellungen und sonstigen Reglementsverschiebungen gethan sei, sondern die ein Brechen mit dem bisherigen Wesen und der Einrichtung unserer so lange und gut bewährten Institutionen und Einkleiden der einzelnen Unterstufungszweige in eine Form, die sowohl förderlich für die Interessen der Mitglieder als auch den zeitlichen politischen Verhältnissen resp. so wechselreichen Anschauungen der Behörden und der Dehnbarkeit der verschiedenen Verordnungen sich anpassen müsse, bedinge. Wer nicht ein bloß steuerzahlendes Mitglied gewesen, sondern denkend und schaffend die einzelnen so gegenreichen Schöpfungen unsers Vereins emporziehen half, der empfinde es um so schwerer und bedauerlicher, daß das einem jeden Mitglied in Fleisch und Blut übergegangene alte Vereinsleben mit einem Schlag eine neue Gestalt annehmen solle. Nach den bis jetzt im Corr. vertretenen Ansichten wäre leider ein neuer Aufbau unsers Vereins, der sich in der bisherigen Befassung bezüglich seiner humanitären Bestrebungen als eine unentbehrliche Stütze für eine große Anzahl Hilfsbedürftiger in der menschlichen Gesellschaft erwies und schon aus diesem Grund aller Einwendungen überhoben sein sollte, eine unabwendbare Notwendigkeit. Redner zergliederte im weitern das Kasernenwesen und erörterte das „Wie“ der Reorganisationsfrage an der Hand des Artikels im Separat-Abdruck im allgemeinen, ohne seine persönliche Stellungnahme mit einzuflechten, und brachte hierauf folgende Resolution ein: „In Erwägung der Vorzüge des Reorganisationsartikels im Separat-Abdruck kann sich der heutige Gautag nicht mit der Zusammenlegung der einzelnen Unterstufungszweige in eine Kasse aus erzwungenen Gründen einverstanden erklären. Vielmehr ist derselbe für das weitere Fortbestehen der Z. R. K. in ihrer jetzigen Eigenschaft und erblickt in dem Einkauf der Invaliden in eine Altersrentenanstalt, gegenüber allen anderen Vorschlägen, die beste Regelung unsrer Z. R. K.-Angelegenheit. Die Abschaffung der Generalversammlungen befürwortet der Posener Gau und sieht in der Zusammenlegung eines Zentralauschusses, bestehend aus je einem Vertreter der 21 Gawe, die gerechteste Vertretung und in der für die Folge mehr zur Geltung kommenden Abstimmung die beste Wahrung der Interessen aller Mitglieder.“ In der eingehenden Begründung dieser Resolution warnt Antragsteller namentlich vor Verschmelzung aller Kassen in eine einzige, da der § 152 der Gewerbeordnung die Existenzberechtigung unsers Gewerbevereins mit seiner Arbeitslosenunterstützungskasse wohl involviere, sich aber nicht über eine weitere Unterstufung der Kranken und Invaliden ausdehnen lasse. Während Fischer, Panjeagrau und Schwarz sich im Sinne des Antragstellers erklären, befürchtet Behner, daß der Einkauf der Invaliden zu viel Kosten verursache; Obst wünscht eine andre Resolutionsform, ist aber schließlich auch mit der vorliegenden einverstanden und die Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme derselben. Punkt 5, Abänderung des Gaureglements. Die Neuberatung des Gaureglements fand in vorjähriger Gauversammlung statt, die diesmaligen Änderungen sind ohne Belang. Der Antrag der Mitgliedschaft Posen, den § 17 des Reglements, welcher ausgesteuerten und noch nicht bezugsberechtigten Mitgliedern innerhalb eines Jahres nur einmal eine Unterstufung von 2 bezw. 1 Mk. zuspricht, dahin abzuändern, daß die gleiche Unterstufung diesen Mitgliedern schon innerhalb eines Vierteljahres verabschiedet wird, wurde nach Befürwortung des Vorstandes und der Posener Delegierten auch angenommen. Punkt 6, Wahl des Gavororkes, fand rasche Erledigung durch die allseitige Annahme des Zieliński'schen Antrags, welcher Posen als Vorort beibehalten wissen will. Zu Punkt 7, Bestimmung des Ortes des nächsten Gautags, stellte Maitze den Antrag, den Gautag für 1887/88 in Thorn abhalten zu wollen. Nach kurzer Debatte wurde dem Antrag entsprechend beschlossen. Punkt 8, Aufstellung der Kandidatenliste zur Gavororkswahl. In Vorschlag wurden gebracht die Herren Behner, Obst als Vorkämmerer, Fischer, Mattmann als Kassierer, Bryczynski, Kleste als

Beisitzer. Punkt 9, Beschlußfassung über eingegangene Rekluse, Beschwerden und Anträge. Unter diesem Punkte wird manderlei erledigt. Der Antrag der Mitgliedschaft Posen, die Bezirksvereine zur Abhaltung von zwei Bezirksversammlungen im Jahre zu verpflichten, fand wegen der belanglosen agitatorischen Wichtigkeit infolge der geringen Mitgliederzahl in kleinen Städten und der schlechten Verkehrsverhältnisse halber keine Berücksichtigung. Die Mitgliedschaft Bromberg beantragt, die ibrerseits der Gaukasse schuldigen 10,85 Mk. der hohen Besteuerung der Mitglieder und des O-Bestandes ihrer Ortskassen halber niederzuschlagen. Nach erregter Debatte fand der Antrag, trotz heftiger Gegenwehr des Vorstandes und der Posener Delegierten, durch die Bromberger Majorität Annahme. Der Wunsch Behners, daß die Schuld der Posener Mitgliedschaft an die Gaukasse von 1,20 Mk. nun denselben Weg ginge, wurde allseitig gebilligt. — Obst wünscht, unterstützt von Fischer, eine baldige Fertigstellung des neu zusammengestellten Gaureglements, wenn auch nur in wenigen Exemplaren. Der Vorstand verspricht diesem nachzukommen, sobald es die schwebende Reorganisationsfrage zulasse. Zieliński beantragt, dem Gaukassierer für die verfllossene Periode eine Extra-Remuneration von 20 Mark zu bewilligen, welchem Verlangen die Versammlung unter Anerkennung der ausfordernden Thätigkeit bereitwillig nachkam. (In der vorletzten Posener Mitgliedschaftsversammlung wurde diese Freigebigkeit der Delegierten geübt.) — Die Beschwerde der Posener Mitgliedschaft gegen die Mitgliedschaft Bromberg betreffs der schon vor drei Jahren fälligen und von der Berliner Generalversammlung zuerkannten 28 Mk. Remuneration fand nicht Erledigung. Panjeagrau und Schwarz wünschten diese Haftschuld ebenfalls niederzuschlagen, doch wurde nach längerer Diskussion der Antrag Mattmann, die Regelung dieser Angelegenheit den beiden interessierten Mitgliedschaften vorläufig zu überlassen resp. mit der endgültigen Entscheidung den nächstjährigen Gautag zu betrauen, angenommen. Punkt 10, Feststellung des Beitrags. Nach Klarstellung der Verhältnisse der Gaukasse seitens des Kassierers wurde der Beitrag in seiner jetzigen Höhe, 10 Pf. pro Woche, belassen. Punkt 11, Feststellung der Diäten der Delegierten und des Vorstandes, Vergütung der Reisekosten. Panjeagrau beantragt außer Vergütung der Reisekosten 5 Mk. Diäten und Zieliński 6 Mk.; letzterer Antrag, weil bisher schon üblich, fand Genehmigung. Zu Punkt 12, Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Ausgaben für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird, beantragt Zieliński, dem Gauvorstande darin freie Hand zu lassen, nur möge derselbe möglichst Sparsamkeit beobachten. Dieser Antrag wird angenommen. Nachdem Mattmann eine kurze Uebersicht der stattgehabten Verhandlungen gegeben und den gefassten Beschlüssen den besten Erfolg gewünscht, schloß der Gauvorsteher mit einem Hoch auf den U. B. D. B. gegen 7 Uhr den diesjährigen Gautag. Einige Stunden wurden noch der Gemütlichkeit im Kreise der Znowraglawer Kollegenschaft, die ihre Gäste aufs würdigste aufgenommen hatte, geweiht.

* Schweiz. Ueber den Gang des Buchdruckergewerbes in der Schweiz im Jahr 1886 hat das Präsidium des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer zu dem vom schweizerischen Gewerbevereine herausgegebenen Werkchen: Nachrichten aus dem Gebiete der schweizerischen Gewerbe im Jahr 1886, einen Beitrag geliefert, dem wir folgendes entnehmen: „Seit einer längeren Reihe von Jahren ist überall eine entschiedene Zunahme der Produktion zu konstatieren, sowohl im Accidensfach als auch im Wert- und Zeitungsdruck. Diesen günstigen Produktionsverhältnissen stehen aber, diese weit überwiegend, schlechte Konkurrenzverhältnisse gegenüber. Die Zahl der Buchdruckereien hat in einer Weise zugenommen, die das Bedürfnis weit übersteigt. So wird z. B. aus Basel mitgeteilt, daß gegen 11 Buchdruckereien im Jahr 1874 (eine auf 5800 Personen der Bevölkerung) dort gegenwärtig 25 (eine auf 2640 Personen) bestehen. Ähnliche Zunahmen weisen fast alle größeren Städte auf. Nach Kilmisli's Adreßbuch für Buch- und Steindruckereien bestanden in der Schweiz 1883 294; 1886 347 Buchdruckereien. Die 294 Buchdruckereien im Jahr 1883 beschäftigten 2441 Faktoren, Setzer, Drucker und Lehrlinge oder im Durchschnitt 8,30 Personen pro Druckerei, während die 347 Druckereien von 1886 nur 2791 Personen oder durchschnittlich 8,08 pro Druckerei beschäftigten. Durch die übergroße Konkurrenz ist ein gewisses Abjagen der Arbeit eingetreten, das natürlich auch erheblich auf die Preise drückt. Dazu gesellt sich noch der Mangelstand, daß viele Buchdrucker und Schreibmaterialienhändler, denen die berufliche Bildung zur Ausübung des Buchdruckergewerbes vollständig abgeht, sogenannt

Accidenzdruckereien begründen und mit Hilfe eines entlaufenen Lehrlings oder kaum zu gebrauchenden Gehilfen Accidenzarbeiten zu jedem Preis anfertigen, Produkte, die das Ansehen des Gewerbes in hohem Maße schädigen, ihrer Billigkeit wegen aber immer Liebhaber finden. Im Submissionswesen machen sich noch immer die gleichen Uebelstände geltend. Die Bedingungen sind bei den meisten Submissionen derart, daß schon seit einigen Jahren viele Buchdruckereien, die sich eines guten Rufes erfreuen, gar keine Eingaben mehr machen, eben um sich ihren guten Ruf und die Solidität der Firma zu wahren. Durch das gegenwärtig herrschende Prinzip bei Submissionen, bei welchem ausschließlich die Billigkeit der Preise den Ausschlag gibt, sind nach und nach, von einer Ausschreibungsperiode zur andern, die Preise immer mehr herabgedrückt worden und jetzt größtenteils geradezu ruinöse oder wenigstens derart, daß von einem der Arbeit entsprechend Verdienste keine Rede mehr sein kann. Die Kreditverhältnisse geben zu keinen Klagen Grund. Zur Fortbildung von Gehilfen und Lehrlingen existieren keine fachlichen Fortbildungsanstalten. Die berufliche Fortbildung wird mancherorts durch die Anschaffung aller beachtenswerten neuer Erscheinungen auf dem Gebiete der Fachliteratur und vorab der Fachzeitschriften zu fördern gesucht. An vielen Orten werden die Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungs- und Handwerker Schulen angehalten. Von vielen und gewiß sehr kompetenten Angehörigen im Buchdruckgewerbe wird mit großem Eifer das Vorgehen gestiftet, es möchten die vielerorts erscheinenden und größtenteils unentgeltlich an die Gemeindeglieder verabsorgten Gemeindeanzeigen möglichst bald wieder verschwinden. So paradox es auf den ersten Blick erscheinen mag, zur Hebung und Entwicklung eines Gewerbes die Unterdrückung eines Produktes desselben zu fordern, so ist die Forderung gleichwohl vollberechtigt. Der Indifferentismus wird mit diesen Gratisanzeigen förmlich von Gemeindegliedern großgezogen. Alle diese Wünsche und Forderungen, meint der Bericht am Schlusse, sind jedoch schwerlich ausführbar. Um so unabweisbarer tritt an uns schweizerische Buchdruckereibesitzer die Pflicht heran, daß jeder an seiner Stelle durch eine gewisse ideale Pflege des Berufs und gründliche Fachkenntnis Lehrlinge und Gehilfen zu gleicher Gesinnung und Tüchtigkeit heranzuziehen suche, was nicht verfehlen wird, auch erzielend auf den Geschmack des Publikums einzuwirken und dessen Achtung vor unserm Stande zu erhöhen. In dieser Hinsicht bildet das neue, mit Januar 1887 eingeführte Lehrlingsregulativ einen eminenten Fortschritt, sofern es streng gehandhabt und im richtigen Geiste vollzogen wird.

D. Speier, 20. Juli. In Nr. 83 des Corr. wird in dem Wiesbadener Vereinsberichte vom 2. Juli mitgeteilt, daß der Gauvorsitzer erst nach zweimaliger Aufforderung sich dazu entschlossen habe, das Zirkular des Zentralvorstandes, worin der Vertrag desselben mit dem „Nordstern“ etc. enthalten sei, nach Wiesbaden zu senden. Der Herr Berichtserstatter scheint hierüber nicht genau unterrichtet gewesen zu sein und bedarf es dieserhalb einer Richtigstellung. Am 28. Juni erhielt der Gauvorsitzer ein Gejudum zum Zufundung des betreffenden Zirkulars, welchem Gejudum am 29. Juni nachgekommen wurde. Am 1. Juli abends erhielt der Gauvorsitzer ein zweites Schreiben des Bezirksvorsitzers, worin bedauert wurde, daß letzterer ohne Aufklärung seitens des Gauvorsitzers auf sein erstes Schreiben geblieben und deshalb nochmals darum ersuche. Das betreffende Zirkular ist laut Bericht am 30. Juni in Händen des Herrn Bezirksvorsitzers gewesen, also vor Absendung des zweiten Schreibens. Der Gauvorsitzer ist weit davon entfernt, seine Meinung oder Ansicht irgend einer Mitgliedschaft aufzudrängen, hielt es aber für seine Pflicht, der Mitgliedschaft Wiesbaden den Rat zu erteilen, sich durch die Berliner Zirkulare nicht irre machen zu lassen, sondern nach wie vor dem Zentralvorstand ihr vollstes Vertrauen zu schenken, welcher sicherlich bemüht sei, die ganze Angelegenheit zur Zufriedenheit sämtlicher Mitglieder zu regeln. Bezüglich der im zweiten Schreiben enthaltenen Resolution und Protekt betr. der Abstimmung der Gauvorstände wurde mitgeteilt, daß der Zentralvorstand und die Gauvorstände von dem statutarischen Rechte Gebrauch gemacht und die Abstimmung bereits erfolgt sei.

Bundschau.

Die 103. (IX. Band 7.) Lieferung der Meisterwerke der Holzschneidekunst (Verlag von F. J. Weber in Leipzig) enthält wieder eine Serie trefflicher Schnitte meist mit landschaftlicher Staffage und in der bekannten sorgfamen künstlerischen Druckausführung. Wir machen unsere Herren Kollegen,

speziell die vom Zurichtemesser, aufs neue auf diese ebenso schöne als nützliche Bilderammlung aufmerksam.

Die Allonaer Nachrichten drucken ihrer Schleswiger Kollegin einen Artikel über ein Eisenbahnunglück auf dem Schleswiger Bahnhofe nach, worin die Staatsanwaltschaft in Vertretung der kgl. Eisenbahndirektion zu Altona eine Beleidigung der letzteren fand und mit 300 Mk. geahndet wissen wollte. Der Gerichtshof war anderer Ansicht und erkannte auf kostenloser Freisprechung.

Ein Lokalfaltblatt von besonderer Sorte ist der in Salzbrennen erscheinende von J. Angel gedruckte und verlegte Sonntagsgast. Das Blatt ist zwar nicht gerade „billig“, denn es kostet bei wöchentlich einmaligen Erscheinen vierteljährlich 1,25 Mk., trotzdem wird es mit Stil und Korrektur nicht eben genau genommen. Namentlich ist der Theaterreferent ein origineller Kauz. Das sonderbarste ist aber, daß das Blattchen so kühn ist, sich der Unfallversicherung zu widmen. Am Kopfe steht nämlich: Jedem Abonnenten, welcher das genannte (!) Blatt mindestens durch ein Jahr gehalten und die letzten vier Quartalsquittungen nachweisen kann, gewährt die Expedition eine Unterstüfung von 50 Mk. in dem Fall, in welchem selbiger in seiner Berufstätigkeit durch Unglück arbeitsunfähig geworden ist.“ Ob der Herausgeber dem Umlage- oder dem Deckungsverfahren huldigt, ist nicht gesagt.

Mit der staatlichen Alters- und Invalidenversicherung geht es langsam und sicher vorwärts. Zunächst hat das Reichsamt des Innern seit längerer Zeit die Grundzüge der Versicherung ausgearbeitet und der Reichskanzler ist jetzt dabei, diese Arbeit zu prüfen. Nach Beendigung dieser Prüfung werden die Bundesregierungen die Grundzüge begutachten und alsdann wird der Kaiser die Genehmigung zur speziellen Ausarbeitung des Gesetzes erteilen. Vor der Beschlußfassung des Bundesrates sollen außerdem noch Korporationen und Einzelpersonen aus dem Kreise der praktisch im Erwerbseben stehenden gehört werden. Nachdem dies alles erledigt, gelangt der fertige Gesetzentwurf in der nächsten Session an den Reichstag. Geht es nun nicht wieder wie bei der Unfallversicherung, daß der Reichstag den ersten Entwurf verwirft, so dürfte in ein paar Jahren die schwierige Materie erledigt, die Versicherung in Kraft sein. In ideller Verbindung mit der Alters- und Invalidenversicherung steht die weitere Ausdehnung der Unfallversicherung auf verschiedene Zweige des Klein-gewerbes und damit die Schaffung der berufsgenossenschaftlichen Organisation als Träger der Alters- und Invalidenversicherung für dieselben, worüber der nächsten Reichstagsession ebenfalls Vorlagen zugehen sollen.

Nach der von uns mehrerwähnten Krankenkassenstatistik des Deutschen Reiches machten die Unfallkrankheiten 4,8 Proz. aller Krankheitsfälle und 6,8 Proz. aller Krankheitsstage aus; auf eine solche entfielen 20 Krankheitsstage, dagegen auf einen gewöhnlichen Krankheitsfall (also abzüglich der Unfallkrankheiten) nur 13,7. Die mittlere Mitgliederzahl aller Kassen — es sind hier aus naheliegenden sachlichen Gründen überall nur die das ganze Jahr thätig gewesenen Kassen in Betracht gezogen, welche indessen über 95 Proz. der einschlägigen Gesamt-ziffern repräsentieren — belief sich auf rund 4 Millionen; auf 1000 Mitglieder kamen 20—21 (20,8) Anfälle. Höher stellt sich der Anteil der Unfallkrankheiten bei den ausschließlich der Groß- und Fabrikindustrie angehörigen Kassen, den Betriebskassen; hier machen sie 7,6 Prozent der gesamten Krankheitsfälle aus, es kamen 39 Anfälle auf 1000 Mitglieder. Da die Ausgabe für den Krankheitsstag sich im Durchschnitt auf 1,90 Mark belief, so ist auf die Unfallkrankheiten allein eine Ausgabe von 3170957,50 Mark zu rechnen. Berücksichtigt man nun, daß bei den durch das Gesetz begründeten Krankenkassen die Arbeitgeber ein Drittel zu den Versicherungskosten beizutragen haben, so würde, soweit diese Kassen in Betracht kommen (bei den sogen. freien Kassen liegt eine Art freiwilliger Beitrag auf den Beitrag der Arbeitgeber vor), auf einen Versicherten jährlich ein Beitrag von ca. 50 Pf. oder 1 Pf. pro Woche zu den Ausgaben für die Unfallkrankheiten entfallen, was gegenüber der großen Wohlthat der Unfallversicherung und den bedeutenden Kosten derselben, welche die Arbeitgeber allein zu tragen haben, eine verschwindend geringe Summe ist. — Bei den Ortskrankenkassen, welche nur ca. 12 Anfälle auf 1000 Mitglieder haben, stellt sich dieser Anteil noch beträchtlich niedriger.

Die Breslauer Handelskammer beschäftigte sich kürzlich mit der Lehrlingszucht im Kaufmannstande. Es wurde das Vorhandensein einer übermäßigen Anzahl Lehrlinge in allen Handelsbranchen und die daraus resultierende Stellenlosigkeit der jungen Kaufleute konstatiert, doch erklärte die Kammer, daß ihr außer der Veröffentlichung der Be-

sprechung keine Mittel zu Gebote stünden, dem Uebelstand abzuhelfen.

Befanntlich finden laut Ansjage die Gewerbeausstellungen „zur Hebung des Gewerbes“ statt und den Anfang zu dieser „Hebung“ macht man in der Regel mit Vergütung der Arbeiten an die Mindestfordernden. So auch in Freiburg i. B.: Die Ausstellungs-Zeitung druckt die Firma Poppen & Sohn, welche den Tarif nicht zahlt, ebenso wurden ca. 12 Bogen Inzerate zu dem bei Fr. Wagner gedruckten Ausstellungskataloge von Rud. Woffe an die obengenannte Firma vergeben. — Auch eine neue Druckerei erlind in Freiburg unter der Firma H. B. Binde. Das Geschäftsjournal dokumentiert einen Einschmack, der nicht weniger als modern ist, sodaß dasselbe mehr einer Schriftprobe ähnelt, und der Tarif scheint von vornherein keinen Eingang finden zu sollen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Plauen i. B. Die zweite Bezirksversammlung findet Sonntag den 7. August, vormittags 9 Uhr, im Saale des Tunnels statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Bezirksvorstandes; 2. Bericht über die gegenwärtige Lage des Vereins; 3. Kassenberichte; 4. Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge; 5. Wahl des Vorsitzenden; 6. Innere Angelegenheiten. — Anträge sind bis spätestens den 31. Juli an den derzeitigen Vorsitzenden A. C. Biegler, Maaupstraße C. 16, Z. Z. zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Lennep die Sezer I. Karl Wilh. Sezer, geb. 1867 in Lennep, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mitglied; 2. Gustav Bichardt, geb. 1864 in Radevormwald, ausgl. daselbst 1882; war schon Mitglied. — Otto Milaußki in Barmen, Wallstr. 6.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Beim 57-jährigen Verwalter Herrn R. Knie, Rosenstraße, Hinterh. 37, I., liegt ein Brief für den Kollegen Jean Wieschermann aus Gießen a. d. R. mit dem Poststempel Gießen. — Der Sezer Franz Wittner (nicht Wittwer, wie in Nr. 84 angegeben) aus Neufra wird behufs Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung nochmals um Angabe seiner Adresse aufgefordert.

Gotha. Für den Sezer Herrn B. Knüpfer liegt ein Brief aus Dresden beim Ortspostämte Dr. Wachtel, Stollbergische Buchdruckerei, hier selbst. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, genannten Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Anzeigen.

Perforier-Maschine mit Fußbetrieb, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Detaillierte Offerten an C. Herrn. Serbe, Leipzig. [454]

Für Buchdruckereibesitzer!

Birka 20 Galvanos (landwirtschaftliche Abbildungen) sind billig zu verkaufen bei Linow, Berlin W., Steinmehlstraße 46. [450]

Ein gewandter Accidenzseher

(älterer Mann) kann sofort eine dauernde Stelle finden. Strenge Solidität erforderlich. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Chiffre A. B. 446.

Ein junger tüchtiger und gewandter Schweizerdegen, der am Kassen wie an der Maschine gleich Gutes leistet, im Korrekturlesen geübt ist und in Abwesenheit des Prinzipals denselben vertreten kann, wird sofort bei guter Bezahlung in eine kleine Stadt gesucht. Stellung dauernd. Diejenigen, die an der Wormser Tretemaschine schon geschäft haben, erhalten den Vorzug. Bemerkte wird, daß sich nur ganz tüchtige und solide Kräfte melden wollen, da nur auf solche reflektiert wird. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 453.

Tüchtige Höhehobler

finden dauernde Kondition bei J. W. Gut & Co., Offenbach a. M. [455]

Tüchtiger Zinkfäher

für Holland gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen an Karl Kempe, Nürnberg. [447]

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 1100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Ein junger flotter Zeitungsetzer

auch im Annoncen- und Werkfabrik tüchtig, sucht bald dauernde Kondition. Off. mit Gehaltsangabe unter F. H. 1867 postl. Görlitz i. Schl. erb. [448]

Ein im Accidenz-, Bunt- und Illustrationsdruck erfahrener

Maschinenmeister

wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 449 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiger und gewandter

Flach-Stereotypenr

für im Korrekturenlöthen sowie in allen in der Branche vorkommenden Arbeiten, auch in der Galvanoplastik wohlvertraut, sucht bald anderweitig Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erb. unter Chiffre 456 an die Exped. d. Bl.

Briefwagen

Tragkraft 100 gr. bis 2 kg., à Stück 7 bis 42 Mk.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien Reudnitz-Leipzig.

Gautschbriefe

(dreifarbig) pro Stück inkl. Verpackung 2 Mark empfiehlt **Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**

Gott grüss' die Kunst!

Prächtiges Tableau in fünflichem photograph. Tondruck auf Chromo-Carton in Grösse von 39 x 51 cm.



Verkleinerte Kopie in Schwarz.

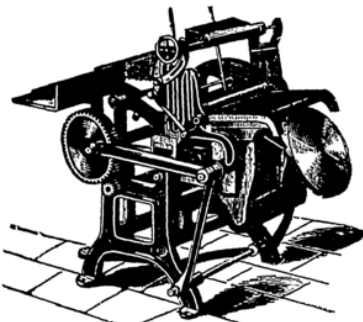
Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes sieht man sich in seiner Kunst beschliffen und gibt das Tableau einen ebenso schönen wie originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die hierauf bez. Rundschauotiz in Nr. 80.)

Wiederverkäufern Rabatt.

Preis: Ohne Rahmen Mk. 1.50. Mit prachtvollm Antik-Rahmen Mk. 3.50. Geg. Einsend. v. 2 Mk. resp. 4 Mk. Franko-Zusendung.

Ständige Vertreter allerwärts gesucht. Hermann Sachse in Halle a. d. Saale, Schweickstr. 1.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengrösse	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	900 „
„ III.	„	30:42	1100 „
„ IV.	„	34:48	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung Offenbach a. Main.



Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine

mit Tretvorrichtung.

Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

Innere Grösse des Rahmens und Preis:

Nr. 2	18:28 cm	900 Mk.	Nr. 3	25:38 cm	1160 Mk.
„ 2a	23:32	1000 „	„ 4	33:48	1560 „

Dampfeinrichtung 40 Mk.

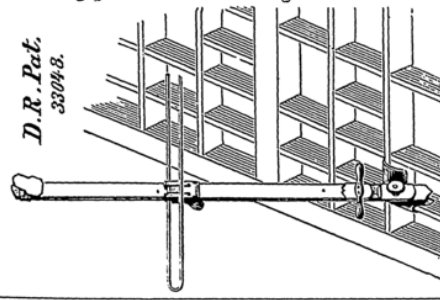
ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravier-Anstalt Metallwaarenfabrik für Stempel-Utensilien Berlin, S. Brandenburg-Str. 34. Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



D. R. Pat. 33048.

Zierow & Meusch Messinglinien-Fabrik

Galvanoplastik, Stereotypie LEIPZIG.

Seine Visiten-Karten

mit Buchdruckerwappen in sauberstem Farbendrucke mit Prägung. In 6 Farben.

In Schachtel verpackt pro 100 Stück 5 Mark.

Rudolf Schwendemann, Hothurn.

In Deutschland durch die Exped. des Corr.

BEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FIRNISSEN.

„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

HAMBURG & STASSFURT.

Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftgießergehilfen zu Berlin (G. S.).

Dienstag den 9. August 1887 abends 8 Uhr, Krausenstr. 9 part., im Lokale der Frau Wwe. Käffig, Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresrechnungslegung. 2. Verschiedene Mitteilungen. — Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand. J. M.: Julius Otto. [451]

Frauen-Begräbniskasse

der Schriftgießer-Gehilfen zu Berlin.

Dienstag den 9. August 1887 abends 9 Uhr, Krausenstraße 9, bei Käffig
Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenabrechnung. 2. Mitteilungen. [452]

Der Vorstand. J. M.: J. Kienholz.

An Werner Sager, Schriftsetzer! [427]

Sch erhielt Ihren lieben Brief vom 26./6. erst am 14./7. Adresse: Kalkenordheim, Schule (nicht postlagernd).

Die in Nr. 80 des Corr. ausgesprochene Bitte wiederholt Ginnal Scheibner, Born a, Bez. Leipzig. [422]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfohlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Vorlangen gern zu Diensten.